



Erst im Börserl tut es manchen weh

Manche Medien werden sich nie ändern, aber dann bitte ohne staatliche Förderung.

Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

HANDLUNGSBEDARF. Kürzlich habe ich an dieser Stelle die immer lauter werdende – und auch aus meiner Sicht berechnete – Forderung, diversen Propagandaschleudern, die sich als Medien tarnen, keine öffentlichen Steuergelder und Inseerate mehr zukommen zu lassen, begrüßt. Ich habe aber auch gleichzeitig gesetzliche Regeln als Basis solcher Sanktionen eingemahnt.

Denn: Emotionen dürfen nicht darüber urteilen, ob Steuergelder für diese Plattformen verwendet werden oder nicht – es braucht auch hier klare Regeln.

Und genau das ist – noch – das Problem. Bisher gibt es diese Regeln nicht (wirklich), und so ist es kaum möglich, jene, die sich Medien nennen, aber gewisse Prinzipien, die für Medien eben gelten, mit Füßen treten, zu sanktionieren.

Ich habe diesbezüglich auch bei der dafür zuständigen Behörde angefragt, ob es denn jetzt schon möglich wäre, nach gewissen Vergehen Antragsteller von Förderungen auszuschließen,

und das war die Antwort, die ich aus der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH bekomme habe: „Grundsätzlich sind Förderungen unter Beachtung von Gleichbehandlungsgrundsätzen und Meinungsfreiheit jedem Medium zu gewähren, das die entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen und Richtlinien erfüllt. Gerichtlich oder behördlich oder durch den Presserat festgestellte Rechtsverletzungen durch das Medium, beispielsweise gegen strafrechtliche Bestimmungen oder gegen journalistische Sorgfaltspflichten, können in schwerwiegenden oder wiederholten Fällen jedoch Auswirkungen auf Förderentscheidungen haben. Jedoch hat immer eine Einzelfallbetrachtung zu erfolgen.“

Und genau das ist das Problem. Jeder Artikel für sich bleibt immer ein neuer Einzelfall, und deshalb nochmals die Forderung: Medien, aber auch „Medien“, die wiederholt gegen noch festzulegende Regeln verstoßen, dürfen keinen Cent öffentlichen Geldes mehr bekommen.

Denn manche spüren es eben erst dann, wenn es im Börserl wehtut und genau da muss man dann eben auch ansetzen.

TV-Investorensessel für Michael Grabner

Hans Peter Haselsteiner zieht sich bei „2 Minuten 2 Millionen“ zurück.

WIEN. „Es waren zehn Jahre, die ich sehr genossen habe“, fasst Grandseigneur Hans Peter Haselsteiner die vergangenen elf Staffeln von „2 Minuten 2 Millionen“ zusammen. Nun, zum Anlass seines 80. Geburtstags, tritt der Bau-Tycoon von seinem Amt als Business Angel der Puls 4 Start-up-Show zurück.

Seinen Platz im Investoren-Sessel nimmt Michael Grabner ein. Der erfahrene Medienmanager und Berater war in seiner beruflichen Laufbahn bereits Vorstandsmitglied mehrerer Mediengiganten und im Aufsichtsrat der ÖIAG.

Nach seinem Wirtschaftsstudium arbeitete er unter anderem als Produktmanager eines namhaften Konsumgüterunternehmens, bis er schließlich zum Gründungsgeschäftsführer des Zeitungs- und Zeitschriftenverlags MediaPrint (*Kronen Zeitung, Kurier*) avancierte.

Als Verlagsmanager setzte er seinen Erfolg über Österreichs Grenzen hinaus nach Deutschland fort. 2005 wurde er in Deutschland zum Medienmann des Jahres gekürt und ist seit 30 Jahren in der Geschäftsführung und als Aufsichtsrat der



Hans Peter Haselsteiner geht, Michael Grabner kommt.

Holtzbrinck-Gruppe (*Die Zeit, Handelsblatt, ...*) tätig. Heute ist er selbstständig und in zahlreiche innovative, junge Unternehmen investiert. Als neuer Investor bei „2 Minuten 2 Millionen“ möchte er nun auch in der Puls 4-Show Start-ups „mit Know-how, finanziellen Mitteln und Neugier unter die Arme greifen“, so Grabner. (red)

”

Wir freuen uns, dass unsere Premiere des Next Generation Awards so erfolgreich verlaufen ist.

Zitat des Tages

Jenny Magin, Hrsg.
Magazine, Mediengruppe Österreich



© Amalthea Verlag

BUCHTIPP

Verblasste Erinnerungen

RÜCKBLICK. Alfons Clary-Aldringen entstammt einer alten böhmischen Adelsfamilie; seine Vorfahren sind Zeitgenossen von Wallenstein und Napoleon, bekleiden hohe Ämter am habsburgischen Hof, sind Trauzeugen von Maximilian von Mexiko oder Hofdame bei Kaiserin Elisabeth.

Mit feinem Humor und voll kluger Beobachtungen lassen diese unvergesslichen Memoiren die untergegangene Welt der Donaunomarchie wieder auferstehen.

Amalthea Verlag; 320 Seiten;
ISBN: 978-3-99050-272-3

© Puls 4/Gerry Frank